



Wo Zwerge zu Riesen werden

Text und Fotos von unserem Redakteur Andreas Tschürtz

Hasliberg im Schweizer Kanton Bern macht Kleine ganz groß und die Großen wieder zu Kindern

Schön ist es in der Schweiz ja fast überall. Aber nur selten lassen sich die Berge mit Kindern so gut erobern wie rund ums Haslital im Berner Oberland. Spektakuläre Aussichten und unvergessliche Alpenerlebnisse gibt es trotzdem zuhau.

Eigentlich hätte er ja nicht mit gesollt, der Hoppi. Aber irgendwie hat es das Plüsch-Nilpferd dann doch in den Rucksack des Jüngsten geschafft. Und jetzt zeigt sich, wie gut das war. Denn während es ratternd immer steiler den Berg hinaufgeht, bohren sich die Finger fest in die weichen Nilpferdpfoten, das Gesicht tief eingetaucht in seinen dicken Kuschelbauch. Schließlich sitzt man mit Blick ins Tal, und Kassenhäuschen, die Menschen, die Bäume und der Fluss schrumpfen erschreckend schnell auf Zwergengröße. Von oben hat ein Stahlseil die Standseilbahn am Schlafittchen, reißt sie höher und höher den Gelmerberg hinauf. 106 Prozent Steigung, das ist ... echt hui! Und nicht einmal Scheiben gaukeln so etwas wie Schutz vor dem Abgrund vor. Bleibt nur Hoppi. Als Papa ihn zwölf Minuten später, oben an der Bergstation, wieder freigibt, untersucht der Sohn das Plüschfell sehr genau – nicht, dass blaue Flecken zurückbleiben.

Aber blau ist hier oben nur der Schweizer Himmel. Und der Gelmersee. Ein Stausee, erbaut in den 1920er Jahren zur Stromgewinnung, aber so türkisch-schön wie karibisches Meer. In zwei Stunden hat man ihn umwandert. Oder man geht, noch einmal so lang, weiter hinein in die Berge zur Gelmerhütte. Dort bleibt man dann am besten über Nacht und kehrt erst am nächsten Tag zurück ins Tal, was auch den Nerven Zeit zum Entspannen gibt.

Unten, dort ist das Haslital. Topfben. Mit der Aare mittendrin, die hier zum schnurgeraden Kanal gebändigt in den Brienersee mündet. Nur wenige Minuten talaufwärts, in der Aareschlucht, da zeigt sie ihre ganze ungezügelte Kraft, mit der sie sich 200 Meter tief in den Kalk der Berge des Berner Oberlandes gegraben hat. Inder, Chinesen, Amerikaner – Touristen aus der ganzen Welt drängen durch die beeindruckend schöne Schlucht. Naturschauspiel oder Disneyland? Wohl von beidem etwas.

Beschaulich geht es dagegen im größten Ort im Tal zu, nur wenige hundert Meter die Aare hinab, zwischen Schlucht und See. Meiringen, 5000 Einwohner klein, Sitz der Hauptverwaltung. Beim Fliegerstützpunkt der Armee arbeiten gut 200 Menschen. Dreimal so viele in den Kliniken im Tal und den Bergorten ringsum. Und dann gibt es eben noch den Tourismus ...

Wobei der nur in der Aareschlucht so quirlig-trubelig ist wie in der nahen Tourismushochburg Interlaken. Das Haslital ist anders, patschifig – gemütlich. Ohne Sightseeing-Stress. Mit viel Raum, um Kleine ganz groß zu machen und die Großen wieder zu Kindern. So gewaltig und schön sind die Berge hier, dass das Herz staunt. Und doch auch lieblich und einladend, dass man sie auch ohne Messner-Gen erobern kann. Es ist: Der perfekte Ort, um als Familie mit Kindern die Alpen tief mit der Seele einzuatmen.

Wo Sherlock Holmes den Tod fand

Am besten geht das, wie immer, zu Fuß. Die Mühsal des Anstiegs erleichtern diverse Seilbahnen oder das Postauto. Fröhlich tutet es sein Dü-Da-Do in die Bergluft, wenn es sich die engen Kehren hinauf oder hinab schafft, wie man es dem Bus auf den schmalen Straßen gar nicht zutrauen würde. Die Gletscherschlucht Rosenlauri ist das Ziel. 573 Meter kurz, aber mit einem markdurchdringenden Rumoren der Wassermassen wie ein hungriger Riese. Wenn die Wolken tief zwischen den Bergen hängen und weinen, ist man hier fast allein. Dann ist nichts als Tosen ringsum und Wummern im Bauch. Das meint man wohl, wenn man von Urgewalten spricht.

Dass der Verursacher dieser brodelnden Waschküche *Bach* genannt wird, muss Schweizer Understatement sein. Von der Schlucht im hohen Bogen ausgespuckt, stürzt, stolpert und überschlägt sich der Reichenbach wild auf seinem steilen Weg hinab



Nur rund 1500 Meter hinter Meiringen beginnt die spektakuläre Aareschlucht.

ins Haslital, als wäre der Teufel hinter ihm her. Schließlich springt er in einer 300 Meter hohen Kaskade aus sieben Wasserfällen in die Tiefe. Hier, an den Reichenbachfällen, stürzte übrigens auch Sherlock Holmes, im Kampf mit seinem Widersacher Professor Moriarty, in den Tod (Sir Arthur Conan Doyle, 1891: „Das letzte Problem“). Ein Museum in Meiringen erinnert daran.

Im Zwergenland

Einmal über die Aare, auf der anderen Seite des Tals, wohnen die Haslizwerge. Hier sind

die Berge grün und die Sonne ist warm. Hochalpin ist nur der Blick auf die weißen Gipfel von Wetterhorn, Mönch und Eiger, die sich hinter Gelmersee, Reichenbachfall und Rosenlauri-Schlucht auftürmen. Der Muggestutz lebt den Erzählungen zufolge schon lange mit Gemahlin Raurinde am Hasliberg. Auf zwei Zwergenwegen über Alpweiden und durch Tannenwälder lässt sich ihr bisweilen recht aufregendes Leben zwischen Gletschern, Gämsen und Adlern erkunden. Als wären die Pimpfe eben noch hier gewesen, stehen liebevoll hergerichtete Bonsaihäuschen entlang des Wegs. Urig-rustikal, aber wie geleckert und komplett ausgestattet mit gedecktem Tischchen, Betten und sogar kleinen Gemüsegärtchen und Zwergenkleidung an der Wäscheleine. Da gibt es viel zu erzählen beim Bräteln der Würstchen an einer der Grillstellen unterwegs. Und Pläne werden geschmiedet: Der Kugelweg kommt morgen dran. Wer schon mal im Heilbronner Stadtwald beim Jägerhaus erlebt hat, wie viel Spaß das macht, darf sich bei den zwölf ausgetüftelten Bahnen auf eine Riesengaudi freuen.

Aber zuerst geht es zurück ins Reka-Feriedorf nach Hasliberg. Dort wohnt man mitten im Zwergenland. Kinder spielen unter alten Bäumen auf dem Spielplatz oder am klaren Bach, der übers Gelände plätschert. Im Ort gibt es einen Badese. Und wie in allen Schweizer Feriedörfern der Reka hat es ein eigenes Hallenbad und Kinderbetreuung. Doch es geht beschaulich zu, patschifig eben. Man wohnt für sich, kann aber, wenn's einem danach ist, an Gemeinschaftsaktionen wie einem Raclette-Abend teilnehmen und mit anderen Familien Kontakte für gemeinsame Aktionen knüpfen. Das wunderschöne Brienz ist nah. Von hier gehen Ausflugsschiffe über den türkisfarbenen See und Dampfbahnen hinauf zum Rothorn. Wer sein Köpfchen etwas reckt, schaut dann direkt hinab ins Haslital – eine Ecke der Schweiz, wie sie für Familien nicht schöner sein könnte.

Tipps und Infos

Anreise ab Heilbronn
Mit Bahn und Postbus ca. 6 Std., Auto ca. 4,5 Std.

Übernachtung
Das Reka-Feriedorf in Hasliberg bietet sechs Ferienhäuser mit 60 Ferienwohnungen verschiedener Größen.

Reka
Die Non-Profit-Organisation unterhält zwölf Feriedörfer über die Schweiz verteilt. Deutsche profitieren von verschobenen Ferienzeiten. Ab Mitte August ist bereits Zwischensaison. Neu: In den Feriedörfern Disentis und Sörenberg können „Swiss-tainable Kids“-Wochen gebucht werden – mit Programmangeboten wie (z.B. in Disentis) Kräuterwandern, Insektenhotel bauen, Goldwaschen und Wandern zum Rheinursprung.

Weitere Infos
www.myswitzerland.com;
reka.ch/de/rekaferien



Auf zwei Zwergenwegen am Hasliberg erleben Kinder, wie Muggestutz und die anderen Zwerge leben.



Eine unterhaltsame Kombination von Bergwandern und Spielen bietet der Kugelweg mit zwölf Kugelbahnen.



Lage



HST-Grafik, Quelle: OSM.org